© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ÖKO·L 19/2-3 (1997): 52-55

Öffentliches Grün - Versuch einer Standortbestimmung

Ing. Bernhard OFENBÖCK
Gartenamt der Stadt Linz
Bancalariweg 41
A-4020 Linz

Was verstehen wir heute unter öffentlichem Grün?

Die großen historischen Parkanlagen mit ihren äußerst wertvollen Baumbeständen und den herrlichen Freiräumen, Wiesen und Lichtungen. Solche Parkanlagen laden zum Verweilen, Flanieren und Entspannen sowie Kommunizieren und Feiern ein (Abb. 1).

Die neuzeitlichen Park- und Erholungsanlagen in den Stadtteilen des 20. Jahrhunderts, die zum Großteil nach dem 1. bzw. 2. Weltkrieg entstanden sind, haben meist keine historischen Wurzeln und wirken sehr oft uniform und überallhin transferierbar (Abb. 2).

Abb. 1: Der Bergschlößlpark, eine der wenigen historischen Parkanlagen in Linz.
Foto: B. Ofenböck

Abb. 2: Uniforme, neuzeitliche Park- und Erholungsanlagen langweilig und beliebig auswechselbar.
Foto: F. Bründl

Diese Parks entsprechen häufig ihrem Pendant der Nachkriegsarchitektur: kurzlebig und klar in der Erscheinung, jedoch in höchstem Maße langweilig und billig in der Ausführung. Hier ist es sehr oft hoch an der Zeit, planerisch einzugreifen und diese Gestaltungswüsten zu ansprechenden öffentlichen Parks mit Charakter und Stil zu formen (Abb. 3)

Das Problem daran ist, daß politische und fachliche Kompromisse immer wieder den planerischen Prozeß behindern und dadurch Besonderes verhindern. Städtebaulich sind diese Grünräume jedoch von hoher Wichtigkeit, denn sie stellen vielfach die einzige Möglichkeit für ein Leben im öffentlichen Bereich außerhalb der eigenen vier Wände dar.

Oder die Spielplätze, die temporäre Bedürfnisse einer Altersgruppe abdekken und einer permanenten Eigendynamik unterliegen. Diese Räume müssen äußerst flexibel sein - wie ein Organismus auf das jeweilige Umfeld reagieren - sie sind ein sich ständig verändernder Biotop (Abb. 4).

Auch die Begriffe „Verkehrsgrün", „Abstandsgrün" und „Mobiles Grün" (Abb. 5 u. 6) fallen in diesen Bereich. Für mich sind das schon sehr abstrakte Wortgebilde, die dem Ausdruck unserer sozialen und gesellschaftlichen Wertschätzung gegenüber der Natur entspringen. Diese Flächen sind meist ein Abfallprodukt einer Stadtentwicklung, die sich auf das absolut Wesentliche konzentriert - den Wohnraum, den Betriebsstandort oder auch nur den Faktor Nummer eins - den Verkehr.

Ein weiterer Bereich betrifft die ökologischen Ausgleichsflächen, kartierten Biotope und sogenannten Stadtbrachen (Bauvorbehaltsflächen). Es ist schon erstaunlich, daß es heute in den Städten durchwegs eine höhere Artendichte an freilebenden Tieren und Wildpflanzen gibt als in den land-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Spielplätze und Lebensräume ohne Phantasie - entspricht dem urbanen Ordnungsprinzip. Foto: F. Schwarz

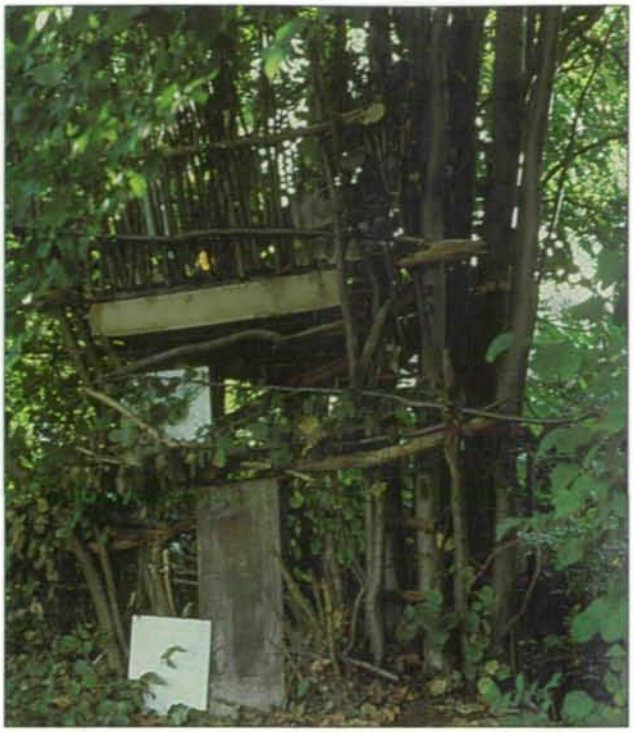

Abb. 4 (rechts): Spielräume als kreative, organische Lebensräume für Kinder und Jugendliche. Foto: F. Schwarz

und forstwirtschaftlichen Gebieten des Umlandes. Dies ist unter anderem auf die Vielfalt der städtebaulichen offenen Strukturen und den gänzlichen Verzicht auf den Gebrauch von chemischen Keulen durch die Stadtgartenämter zurückzuführen.

Sie sehen, die Vielfalt an öffentlichem Grün ist enorm, daher auch der Anreiz, sich mit diesem großen Spannungsfeld auseinander zu setzen.

Beginnend in der Geschichte der Gartenkunst, ist diese untrennbar mit der Entwicklung der Menschheit verbunden. Schon die hängenden Gärten der Semiramis im alten Babylon, bezeichnen wir heute als eines der 7 Weltwunder; denken wir an das Schloß Schönbrunn oder an ein erhaben in der Landschaft stehendes Kloster: was wären all diese prachtvollen Zeugnisse menschlicher Kreativität ohne ihre Gärten - sie wären nur ein Fragment ihrer selbst. Die Gärten einer Gesellschaft sind deren Ausdruck nach außen und spiegeln ihren Zustand sehr klar wider.

Das heutige Anforderungsprofil an unsere öffentlichen Grünflächen und Spielräume wird immer komplexer und vielfältiger, die Trends und Moden wechseln oft und manchmal unkalkulierbar.

Abb. 5 (links): „Mobiles Grün" ist die Kapitulation vor der Ohnmacht gegenüber Asphalt und Beton.
Foto: B. Ofenböck

Abb. 6: „Verkehrsgrün", ein Ausdruck unserer „Achtung vor dem Lebewesen Baum" und dem Kultobjekt „Auto".
Foto: NaSt Archiv

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 8 (oben): Der Ökopark in Linz, ein gelungener Versuch, ökologisch wertvolle Biotope im urbanen Bereich zu nutzen und zu erhalten. Foto: F. Schwarz

Abb. 7 (links): Spielräume! - vielleicht die letzten Rückzugsflächen einer „bedrohten Art": DER KINDER! Foto: B. Ofenböck

Zum Beispiel vom „Skateboarden" zum „In-Line-Skaten" - zwei völlig verschiedene Sportarten und rivalisierende Gruppen - und wie lange sind sie noch in?

Es ist daher wichtig, in bestehenden, altehrwürdigen Parkanlagen temporäre Bereiche zu schaffen und auch den Mut zu haben, diese kurzfristig zu verändern. Hier entstehen natürlich Konflikte, doch sind diese als positiv zu bewerten, denn nur dort, wo man sich mit einer Materie auseinandersetzt und Lösungen sucht, entstehen Konflikte bzw. Reibungspunkte.

Ein weiterer Trend unserer derzeit sehr stark auf Freizeit orientierten Gesellschaft ist die Abkehr vom sozialen Miteinander zum individuellen Sein. Das spiegelt sich auch im öffentlichen Freiraum sehr stark wider. Die persönliche Entfaltung steht immer mehr im Vordergrund. Das Benutzerprofil der Parkanlagen hat sich dahingehend auch drastisch verändert. Nicht der gutverdienende, hochmobile Bürger, der seine Freizeit im eigenen großen Garten oder in der freien Landschaft verbringt, ist in erster Linie der „Kunde", sondern die Kinder, ältere Menschen, sozial schwächere Familien, Ausländer, Frauen und Jugendliche.

Spielräume zum Beispiel sind Oasen in einer weitgehend kinderfeindlichen, urbanen Umwelt. Die Bedeutung solcher „Oasen" sollte uns daher unbedingt bewußt sein bzw. werden, denn sie sind für das Überleben in der „Wüste Stadt" unabdingbar (Abb. 7).

Ein für mich sehr wichtiger Aspekt ist auch die, in den letzten Jahrzehnten zunehmende Ökologisierung unserer Freiräume (Abb. 8). Die beginnende Renaturierung und bewußte Schaffung von naturbelassenen Biotopen läßt einen Typus Freiraum entstehen, der in seinem Erscheinungsbild und Charakter antiurban ist und daher nicht in das Klischee und die Rolle einer öffentlichen Grünanlage paßt. Sehr viele Menschen sind nach wie vor absolut der Meinung, daß die Natur nicht ohne den Menschen „zurecht kommt" und daher „zurechtgeschnitten" werden muß. Der Mensch ist hier sehr leicht verleitet, sein eigenes Ordnungsprinzip auf die Natur umzulegen. Ein Baum braucht keinen Gärtner, der ihm zeigt, wo es langgeht mit seinen Trieben; er kommt sehr gut alleine zurecht. Außer wir Menschen verlangen von ihm, daß er sich in ein Korsett zwängen muß - doch ein Biotop ist alles andere als ein Korsett.

Es ist höchste Zeit für eine Rückbesinnung auf „Sehnsucht und Gefühl", denn diese sind untrennbar mit dem Garten verbunden. So zeigt es uns z.B. der Frühling mit seinem Erwachen - und ich nehme an, jeder kennt das Hochgefühl in sich, wenn die Bäume austreiben und die ersten Blumen wie Krokus und Himmelschlüssel auf

Abb. 9: Blumen im öffentlichen Grünraum verkörpern die Schönheit der Natur schlechthin. Foto: B. Ofenböck

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

den Wiesen im wahrsten Sinn des Wortes erscheinen (Abb. 9)!

Diese Sehnsucht manifestiert sich auch in den sehr erfolgreichen Blumen- und Gartenmessen sowie in der heuer in Oberösterreich erstmals stattfindenden Landesgartenschau, die in ihrer Art sicher einzigartig ist.

Es ist auch einer der Schlüsselpunkte der Landschaftsplanung, die Bevölkerung über die Gefühls- und Emotionsebene durch die Gärten anzusprechen. Hier haben wir einen sehr hohen Nachholbedarf in allen Bereichen. Auch angesichts des „Sparprogrammes" müssen wir versuchen, nicht den Weg des Eiffelturmes oder den des Empire-State-Buildings zu gehen, sondern den der Meerjungfrau von Kopenhagen oder des Männeken-Pis in Brüssel. Wir sollten mehr mit mythischen und stadtspezifischen Bedeutungen und Elementen gestalterisch experimentieren. Auch ein Herantasten an die Phantasieebene der Menschen scheint mir wichtig, gerade in bezug auf geschichtlich bedeutsame Begebenheiten, Märchen und Geschichten aus dem direkten Umfeld der Benützer.

Damit weist man auch auf eine tiefergehende Bedeutungsebene des Grüns hin, z.B: auf verborgene Erdkräfte, wodurch eine Sensibilisierung dafür erreicht wird.

Ein Beispiel dafür ist der „Garten der Sinne", der dieses Jahr in der Stadt Linz realisiert wird und ganz speziell darauf ausgerichtet ist, die Sinneserfahrung des Menschen zu sensibilisieren.

Dies wird in einer Welt, in welcher auf dergleichen immer weniger Wert gelegt wird, mehr und mehr wichtig. Die Erfahrungen bei diesem Projekt laufen vor allem über die Klang-Schwingungs- (vibrationen), optische und Tast-Ebene und sollen vor allem verschüttete Fähigkeiten wieder freilegen.

Wichtig für die Zukunft des öffentlichen Freiraumes ist eine permanente Innovation, um ihn nicht zu einer Abraumhalde des „Bergwerkes Stadt" verkommen zu lassen. Die Möglichkeiten in dieser Richtung werden nur durch das eigene Maß an Kreativität begrenzt; seien es nun Duftgärten oder Kräutergärten sowie Klanggärten oder einfach wieder Parks zum Lustwandeln, um die Seele baumeln zu lassen.

AUSSTELLUNG

DIE NATUR FEIERN

OÖ. Landesgartenschau 1997
vom 18.April bis 12.Oktober

VOGELPARK SCHMIDING - KRENGLBACH BEI WELS

Zur ersten Landesgartenschau in Österreich lädt Sie der Vogelpark Schmiding in Krenglbach bei Wels vom 18. April bis 12. Oktober 1997 ein. Unter dem Motto „Die Natur feiern" vereinigt diese Schau Blumen - Tiere - Kunst & Menschen.

Ein einmaliges Naturerlebnis für die ganze Familie und alle Gartenfreunde in einer zauberhaften Parkanlage.

Über 30 Themengärten - vom Kräuter-, Kloster-, Bauerngarten bis zum Japanischen Garten, Wassergarten usw. - 13 Hallenschauen, Aussichtsturm und Blumenschiff erwarten die Besucher. Einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung leistet das Land Oberösterreich.

Subtropische Felsenlandschaften mit Wasserfällen und das Tropenhaus - gestaltet vom Botanischen Garten der Stadt Linz - sind exotische Höhepunkte. Mit der wunderbaren Fauna des international bekannten Vogelparks - vom dunkelroten Ara bis zum stolzen Adler, 2.000 Vögel in über 350 Arten - ein unvergeßliches Naturschauspiel. Dazu wird ein feines Kulturangebot serviert.

Das neue RADIO OBERÖSTERREICH und die Fernsehsendung OÖ HEUTE berichten mit der „GARTENAKADEMIE" über alle Bereiche des Gärtnerns. ORF-Biogärtner Karl Ploberger und internationale Experten bieten Fachseminare mit lebendigen Beispielen - Garten-Infotainment live on stage.

Und während Eltern die heimische Küche genießen, leben Kinder ihre Energie

auf den zahlreichen Spielplätzen und Erlebnisgärten voll aus.

Die Eintrittskarte gilt auch für die attraktive Sonderausstellung „Blumen in Kunst und Mode" in der Burg Wels und für einen Besuch im Botanischen Garten in Linz - ideale Ergänzungen zur OÖ. Landesgartenschau 1997. Diese liegt verkehrsgünstig - 2 km von der Innkreisautobahn, 8 km von der Einkaufsstadt Wels - mit historischer Altstadt - entfernt. Von Wels wird ein eigener Bus-Shuttle verkehren. Besucher, die mit der ÖBB oder mit dem Bundesbus anreisen, erhalten ermäßigten Eintritt.

BUCHTIPS

UMWELT

VCÖ Verkehrsclub Österreich (1997): **Arbeitswege neu organisieren - Mobilitätsmanagement im Betrieb.**

64 Seiten; ÖS 240,—; VCÖ-Schriftenreihe "Wissenschaft und Verkehr" 1/1997 VCÖ, 1150 Wien, Dingelstedtgasse 15; Tel.: (01)8932697, Fax: (01)8932431

Von zehn Wegen zwischen Wohnort und Arbeitsplatz werden heute sechs mit dem Auto zurückgelegt. Das bringt für Betriebe zahlreiche Probleme: Lieferfahrzeuge bleiben im Stau stecken - die Kosten laufen aber weiter; Bau, Finanzierung und Erhaltung von Firmenparkplätzen sind teuer; mangelnde Anbindungen des Betriebes an das öffentliche Verkehrsnetz fördern den Unmut der Belegschaft und machen Dienstwege aufwendig. Angesichts der Beträge, die Firmen in den Arbeitsweg und in die dienstlich Beschäftigten investieren, zahlt es sich aus, ein ökologisch sinnvolles und ökonomisch effizientes Mobilitätsmanagement zu betreiben. Ein intelligentes, für den Betrieb maßgeschneidertes Maßnahmenkonzept macht es für die Beschäftigten leichter, sicherer, kostengünstiger und angenehmer, mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit Bahn und Bus zur Arbeit zu kommen.

Diese Publikation will Betriebe dazu anregen, sich mit dem für zukunftsorientierte Unternehmen unerläßlichen Thema Mobilitätsmanagement im Betrieb zu beschäftigen. Mitarbeitermotivation, Fahrtkostenvergütung zugunsten des Öffentlichen Verkehrs, Aktionen, die den Radverkehr fördern, Bewirtschaftung von Betriebsparkplätzen, verkehrspolitische und steuerliche Rahmenbedingungen sind die zentralen Punkte dieser VCÖ-Studie.

(Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 1997_2_3

Autor(en)/Author(s): Ofenböck Bernhard

Artikel/Article: Öffentliches Grün- Versuch einer Standortbestimmung 52-55